

Gottesdienst am Sonntag Quasimodogeniti
19.4.09, 9.30 Uhr Satteldorf

Orgelvorspiel

EG 117,1-3: Der schöne Ostertag

*Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes.*

Amen.

**Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus
Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit
wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung
durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.**

Liebe Gemeinde,

mit dem **Wochenspruch aus 1.Petrus 1** darf ich Sie am
heutigen **1. Sonntag nach Ostern**, dem sogenannten
Sonntag Quasimodogeniti ganz herzlich begrüßen.

Quasimodogeniti heißt auf deutsch: *wie die
neugeborenen Kinder.*

**So sind Menschen, die von der Auferstehung Christi
her leben, wie Neugeborene, die das Licht das wahren
Lebens zum ersten Mal schauen dürfen, die ihre ganze
Zukunft noch vor sich haben und für die jeder Tag ein
Ostertag ist, an dem sie aus dunkler Enge hinaus ins
Helle geführt werden.**

**Lasst uns wie Kinder ihren Vater im Himmel preisen
mit Worten aus Psalm 92 (EG 737):**

Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken
 und lobsingen deinem Namen, du Höchster,
 des Morgens deine Gnade
 und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.
 Denn, Herr, du lässest mich fröhlich singen von deinen
 Werken,
 und ich rühme die Taten deiner Hände.
 Herr, wie sind deine Werke so groß!
 Deine Gedanken sind sehr tief.
 Ein Törichter glaubt das nicht,
 und ein Narr begreift es nicht.
 Die Gottlosen grünen wie das Gras, und die Übeltäter
 blühen alle -
 nur um vertilgt zu werden für immer!
 Aber du, Herr, bist der Höchste
 und bleibest ewiglich.
 Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum,
 er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon.
 Die gepflanzt sind im Hause des Herrn,
 werden in den Vorhöfen unsres Gottes grünen.
 Und wenn sie auch alt werden,
 werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch
 sein,
 daß sie verkündigen, wie der Herr es recht macht;
 er ist mein Fels, und kein Unrecht ist an ihm.
 Ehr sei dem Vater

Gebet:

Allmächtiger und barmherziger Vater unseres Herrn Jesus Christus,
gelobt sei an diesem Morgen nicht unser eigenes Tun,
nicht die vielen Dinge, die wir in dieser Woche wieder
geleistet und vollbracht haben.

Gelobt sei in diesem Morgen Dein herrliches
Schöpfungswerk der Auferstehung, das uns herausholt
aus Schuld, Krankheit, Flut und Beben und uns in den
hellen Tag hinausführt.

Gelobt seist du, der uns - auch wenn wir alt werden, doch
deine Kinder sein lässt, die voller Hoffnung verkündigen,
wie der Herr es recht macht, durch Christus, unseren
Herrn.

Amen.

Wir beten weiter, miteinander und füreinander in der
Stille...

Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und seiner
Gnade lobsingeln. Amen.

Schriftlesung: 1.Petrus 1,3-9

115,1-6 Jesus lebt

Predigt über Johannes 20.19-29

Wir hören Gottes Wort im Zeugnis des
Johannesevangeliums Kap.20,19-29:

Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!

20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen.

21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den heiligen Geist!

23 Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, der Zwilling genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

25 Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben.

26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch!

27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Amen.

Liebe Gemeinde,

vielleicht haben Sie das **auch schon erlebt**: wenn man mit Menschen diskutiert, die **mit dem christlichen Glauben nichts zu tun haben wollen**, dann ist das manchmal, als **würde man vor einer verschlossenen Türe** stehen. Da **hilft nichts**. Da **öffnet sich nichts**.

Man versucht **vielleicht zuerst mit einigen starken Argumenten** den anderen zu überzeugen. Aber das wirkt dann **manchmal wie Hammerschläge**, die nur noch mehr **dazu führen, dass die Tür verschlossen** bleibt.

Dann versucht man es **vielleicht mit der Liebe und der Sanftmut**, damit man **einen Schlüssel findet zum Herzen** dieses Menschen, aber **auch da bleibt oft die Tür verschlossen** und das ist dann oft **sehr frustrierend**.

Heute hören wir nun die **starke österliche Botschaft** – und das ist **das zentrale Bild in diesem Text: *Der auferstandene Jesus geht durch verschlossene Türen hindurch.*** Das ist **die zentrale Botschaft** heute: ***Der auferstandene Jesus geht durch verschlossene Türen hindurch.***

Das tut er zum einen hier **im ganz realen Sinne**: Sein **Auferstehungsleib** ist offensichtlich doch **so ganz anders in seiner materiellen Qualität**, dass ihn **verschlossene Türen und Mauern** nicht aufhalten können. Die **sind kein Hindernis** für ihn. Plötzlich steht er **in der Mitte**. Der Auferstandene hat also schon teil an der **endzeitlichen Allgegenwart Gottes**.

Zum anderen geht Jesus aber auch **im übertragenen Sinne** durch **offene Türen** hindurch, in dem er nämlich die **verschlossenen Herzenstüren der Jünger** so weit aufmacht, dass sie in **eine missionarische Bewegung hineinkommen** und dass am Ende sogar **der zweifelnde Thomas** – und das ist **die Krönung der Geschichte** – zu **dem Bekenntnis** kommt: *Jesus ist mein Herr und mein Gott* – dieses **Bekenntnis ist das Ziel des ganzen Johannesevangeliums**.

Der auferstandene Jesus geht durch verschlossene Türen hindurch - Dieses zentrale Bild erleben wir heute in diesem Text und dieses Wunder hat dann **drei verschiedene Auswirkungen**.

1. Der Auferstande bewirkt Frieden bei seinen Jüngern.

Der Ausgangszustand in der Geschichte ist ja ein ganz anderer. Die Jünger haben Angst und deswegen haben sie sich hinter dicken Mauern eines Jerusalemer Gebäudes verbarrikadiert.

Es wird zwar nicht ausgesprochen gesagt, dass nach den Jüngern in Jerusalem gefahndet wird, aber wir können es uns vorstellen. Die, die auch schon gegen Jesus waren, die wollen jetzt tabula rasa machen und alle glimmenden Reste des Jesusglaubens ausrotten.

Und darüber hinaus hat ja Jesus den Jüngern Verfolgung angekündigt. Er hat ihnen klar gesagt: *Den Knechten wird es genauso gehen wie dem Herrn.*

Hatten sie da nicht Grund genug, sich zu verstecken. Und es wird dies ja im Text ausdrücklich erwähnt, dass *die Türen verschlossen waren.*

Alles war zu – da kann niemand reinkommen, aber die Kehrseite ist: Da kann auch nichts reinkommen, eine in sich selbst abgeschlossene Jüngerschar. Eine abgeschlossene Kirche.

Es ist **Ostersonntagabend**. Die Jünger haben zwar in **diesem Moment schon die Botschaft** gehört gehabt, dass **Jesus auferstanden sein soll**. Maria von Magdale hat es ihnen **mit begeistertem Gesicht gesagt**, dass **sie den Herrn gesehn hat** – aber **die Jünger setzt das nicht besonders in Bewegung**: Da heißt es nur, dass sie sich über diese *Botschaft verwundern* – sie glauben's noch nicht. Zumindest hat dieser Glaube keine Auswirkungen.

Sie **haben zwar die Botschaft**, aber sie haben es **nicht in ihren Herzen** und deswegen **verschließen sie sich hinter dicken Mauern, statt fröhlich und mutig hinauszugehen**.

Das ist die **Gemeinde, das ist die Kirche, wenn Jesus nicht der Mitte ist**.

Dann zieht man **sich zurück auf bekannte, berechenbare Räume**, dann schließt man **sich ab vor der Welt**, dann pflegt man **seine eigene Angst, seine eigene Betroffenheitslarmorianz** und beschäftigt sich nur mit sich selber und **wie schlecht es einem doch geht in dieser bösen Welt**.

Kommt uns das **nicht bekannt vor?**

Und statt dass **man sich in Bewegung setzen lässt**, geht man *nach innen* und pflegt seinen eigenen **Frömmigkeitszustand wie ein Kakteenbesitzer ganz vorsichtig seine stacheligen Kakteen**. Nur **nicht zu übermütig werden**.

Das ist **die Kirche, in der Jesus nicht in der Mitte steht. Selbstbezogen und abgeschlossen.**

Man hat wohl schon was von **dieser wunderlichen Botschaft gehört**, aber die bleibt bei uns, **die geht nicht hinaus**, weil man selber nicht so recht daran glauben kann.

Ein **ganz aktueller Text!**

Doch **plötzlich tritt Jesus in die Mitte. Keine verschlossenen Türen und keine verkrusteten eingemauerten Christen** können ihn aufhalten. Er tritt **in die Mitte dieser verängstigten**, nach innen **gewandten Menschen und sein erstes Wort lautet:**

Friede sei mit euch – eigentlich ist dieser **Gruß im Orient überhaupt nichts besonders**. So **begrüßt und verabschiedet man sich bis heute** – in **Israel** und in den **arabischen Ländern** drumherum. Die **Juden** sagen: *Schalom* und die **Mohammedaner** sagen *Salam* – beides bedeutet aber haargenau dasselbe: Nämlich *Friede sei mit euch*.

Und nun es mit diesem **Wort wie mit unseren Grüßen** auch. Man hat oft **die eigentliche Bedeutung verloren**. Das ist **dann wie eine abgegriffene alte Münze**. Die man ohne **große Gedanken benutzt** und **nicht den eigentlichen Wert weiß**.

So ist es *auch mit Grüß Gott* – sagen wir in **Süddeutschland** jeden Tag, aber wer denkt bei diesem Gruß noch ernsthaft daran, dass **dahinter der Gedanke steht**, dass Gott einen **grüßend, gnädig anschauen möge**, dass das **ein Segenswunsch** ist.

So ähnlich ist es auch mit *diesem Schalom*. Da denkt **man im Orient gar nicht mehr dran**, was das bedeutet, aber **wenn Jesus es hier sagt**, dann bekommt es etwas zurück von **seinem eigentlichen Klang**:

Shalom, Friede sei mit euch – das ist nicht nur der Wunsch nach einem friedlichen Leben. Nein, da schwingt kolossal viel mit: Es **meint Wohlsein, Glück, Gesundheit, keine Feindseligkeiten, ein Zustand**, in dem man **frei atmen kann**.

All das deutet an, was **mit diesem Friedensgruß verbunden** ist, und auf **dem Hintergrund der momentanen Situation der Jünger**, spricht das ja **noch viel direkter**.

Die Jünger Jesu haben ja **nicht nur Angst vor der Welt** da draußen, sie haben doch **genauso Angst vor Jesus**, denn **wie muss er von ihnen denken**: was **für große Worte** haben sie **im Munde geführt**, dass sie ihn nicht **allein lassen würden**, sondern **für ihn kämpfen würden**, so **große Dinge** haben sie **erlebt** und so **klein und jämmerlich** war dann nachher ihr Verhalten. Sogar **allein sterben lassen** haben sie ihn.

Nein, die wissen genau: es ist **etwas Gewaltiges zwischen uns, zwischen Jesus und seinen Jüngern** und mit **diesem einen Wort** räumt nun Jesus alles weg, was **dazwischen ist uns Angst macht**. Es ist **Friede zwischen uns**. Man könnte auch sagen, das heißt: *Alles ist wieder gut*. Wir sind **wieder im Reinen miteinander**.

Mit 12 Jahren hatte ich mal **einen Krach mit einem guten Jugendfreund**. Wir hatten **zuvor jeden Tag miteinander draußen gespielt**. Er war auch an derselben Schule. **Kein Tag gab es ohne ihn**. Das hat mich **immer auf die Gass rausgezogen**, dass ich wusste, der ist doch **auch mit seinem Fahrrad da draußen**.

Und dann **kam der Krach** und wir **haben 4 Wochen lang kein Wort miteinander geredet** und sind uns aus **dem Weg gegangen**. Das war **furchtbar**. **Mein Leben war überhaupt nicht mehr schön**. Wenn ich **heimgekommen bin aus der Schule**, habe ich mich gar nicht mehr rausgetraut, denn **dann würde ich ihn ja sehen**. Ich habe **mich wie eingesperrt gefühlt**. Das war kein Leben mehr, ich konnte mich an nichts mehr freuen, war **gefangen im eigenen Trotz**.

Und dann **nach 4 Wochen stand der Freund** eines Tages vor mir. Er hat mich **auf dem Schulweg abgepasst**. Er **hatte auf mich gewartet**. Mein **Herz hat hoch geschlagen**. Will er mich verhaften. Aber es ging ganz anders. Er hat **mir die Hand entgegengestreckt** und hat nur zwei Worte gesagt: „**Du, Friede!**“

Ach, war das schön. Alles vergeben und vergessen. Wir haben uns danach noch ausgesprochen, aber jeder hat sich gefreut, dass es **wieder gut ist, dass man wieder rauskann, dass man wieder ein geklärtes Verhältnis hat.** Das sprengt **die selbstgeschlossenen Herzenstüren auf.**

Genau das macht Jesus **hier „Ihr, Friede – alles ist wieder gut!“**

Wie verfliegt da die Angst und die Jünger geraten in eine **missionarische Bewegung nach draußen ins Freie, ins Weite um das weiterzusagen, was sie gehört und gesehen haben.**

Jesus, der Auferstandene geht durch verschlossene Türen hindurch bewirkt Frieden **bei seinen Jüngern** und gibt ihnen

2.Einen missionarischen Auftrag.

Es ist auch im **Johannesevangelium so: *Wer den Herrn gesehen hat, wird zum Apostel.*** Das ist offensichtlich **ganz automatisch.**

Ebenso wie **bei den anderen Evangelisten** und ebenso wie **bei Paulus.** Der **Apostel Paulus** kann gar nicht anders: Als er **den auferstandenen Herrn gesehen hat,** da wird er **zum Apostel, zum Gesandten.** Er kann gar nicht anders. Es ist ihm **ein Zwang.** Davon **redet er immer.**

Wer Jesus den Auferstandenen gesehen, muss es einfach weitersagen. Wer die nie versiegende Quelle des Glückes gefunden, der muss es einfach weitersagen wie ein Durstiger dem anderen.

Jesus gibt dazu den Auftrag. Er sagt: „*Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!*“

In der Sendung Jesu auf diese Welt zeigt sich ja etwas vom **Wesen Gottes**. Gott will **nicht bei sich bleiben**, sondern er **wendet sich uns zu** und **will uns retten vor dem ewigen Tod**, deswegen sendet er seinen Sohn **Jesu auf die Welt**. In dieser **Sendung** sehen wir die **Liebe Gottes**.

Und so soll man **auch durch unsere Sendung in die Welt die Liebe Gottes, sein Wesen** sehen.

Dazu sind wir von ihm beauftragt: Wir sind gesandt in die Welt – nicht **um die Kirche noch größer und stärker zu machen**, nicht wie **die Islamisten, die sich und andere mit Gewalt ins Paradies befördern** wollen.

Nein, wir sind **in diese Welt gesandt**, weil darin das **suchende, sich zuwendende Wesen Gottes** zum Ausdruck kommt. Seine Liebe.

Wir sind **beauftragt, die Türen aufzumachen, hinauszuziehen in die Welt um den Menschen das Evangelium weiterzusagen**.

Und **Jesus gibt uns dazu seinen Heiligen Geist**. Wir müssen es **nicht alleine tun**. Das merken wir besonders in **unseren tiefen Zeiten**.

Wenn ich **zurückblicke auf die letzten 15 Jahren**, dann waren nicht **das die besonders fruchtbringenden Zeiten**, wo ich mich **besonders stark und genial fühlte**. Nein, dann **ist in meiner Umgebung am meisten geschehen, wenn es mir persönlich gar nicht gut ging**. **Dann spürt man, dass da eine Kraft da ist, ein Rückenwind, der stärker ist als all unser Bemühen**.

Und bei **Ihrem missionarischen Bemühen** mag es auch so sein: Am **Arbeitsplatz, in der Schule, im Freundeskreis, bei den eigenen Kindern**. Oft ist unser Tun so klein und **wir denken, wir würden versagen**, aber dann können wir manchmal **trotzdem gerade in den Tiefen die Erfahrung des Apostels Paulus** machen: *Wenn ich schwach bin, dann ist er stark durch mich. Dann gibt es umso mehr Raum für ihn.*

Wir sind **gesandt vom Herrn und er bläst mit seinem Geist uns in den Rücken**. Aber zu was sind wir **eigentlich gesandt? Das Evangelium verkündigen**, was heißt das eigentlich?

Hier sagt Jesus: *Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.*

Wir haben also **einen Türschließ- und Öffnungsdienst**. Wir sollen **Menschen herausholen aus ihren Schuldverließen und Gefängnissen, ihnen die Vergebung ihrer Schuld zusprechen**.

Das ist **der Inhalt des Evangeliums**: *Christus hat das Tor an Ostern aufgemacht. Deswegen: Komm doch heraus aus der Gefangenschaft deiner Schuld. Die Fesseln sind längst aufgemacht. Komm uns nimms doch an. Sieh doch, das Schloss ist geöffnet: Der schöne Ostertag, ihr Menschen kommt ins Helle.*

Wir denken ja in diesem **Jahr besonders an Charles Darwin, der die Evolutionstheorie entwickelt** hat. Mit dieser Theorie möchte ich mich jetzt nicht auseinandersetzen.

Aber eines müssen wir doch kritisch sagen: **Die Theorie hat die große Gefahr**, dass sie **zu einer Weltsicht führt**, in der es **keine Schuld** mehr gibt.

Und das hat sich **dann ja auch im Sozialdarwinismus auch gezeigt**, wenn es dann heißt:

Dass **der Stärkere, den Schwächeren umbringt**, das ist dann **keine Schuld mehr**, sondern es ist ein notwendiger Auswahlprozeß, Selektion.

Dann **ist plötzlich Morden keine Schuld** mehr, sondern wird sogar positiv bewertet. So nach dem Motto: *Das was wir Böse bewerten ist in Wirklichkeit positiv.*

Weil **wir im Dritten Reich gesehen haben**, zu welchen **furchtbaren Konsequenzen diese Haltung** führt, hat man sich **vom Sozialdarwinismus** zwar äußerlich verabschiedet, aber **dieser Gedanke, der Schuldlosigkeit des Menschen** ist im Grunde genommen geblieben und das **wird immer stärker in unserer Gesellschaft**.

Wenn da **ein großer Schrei nach Werten** heute da ist, dann zeigt sich **dass Menschen kein klares Gefühl** für Recht und Unrecht mehr. Gibt es **überhaupt Böses**, gibt es **Schuld**, sind wir alle nicht **doch nur Opfer und am Ende für nichts verantwortlich?**

Ich vermutete **einmal, dass viele in unserer Gesellschaft heute** – letztlich geprägt von Charles Darwin – so denken.

So einfach macht es **uns die Bibel** nicht: **Sie sagt klar, was gut und böse ist. An den Geboten kannst du's erkennen.** Und du **im Spiegel dieser Gebote, erkennst du deine Schuld.**

Die Bibel sagt: Du bist **ein Gefangener deiner Ichsucht, deiner Gottlosigkeit, deines Trotzes.** All das **hat dich ins Gefängnis gebracht. Dir fehlt die wirkliche Freiheit.**

Aber Christus ist für deine Schuld gestorben. Er hat die **Gefängnistür aufgesprengt, du musst nur noch aufstehen, rausgehen, glauben.**

Das fröhlich weiterzusagen, dazu sind wir gesandt, dazu gibt uns der auferstandene Herr, der in unserer Mitte steht, die Kraft.

Und er bewirkt schließlich drittens, eine ganz große Gewissheit in uns.

Nicht wahr, einer ist **ja unter den Jüngern dem ging es ja wie uns allen auch, der war nämlich an diesem ersten Auferstehungstag, an diesem ersten Ostersonntag, als Jesus den Jüngern erschienen ist,** nicht dabei. Nämlich **der Thomas**, den man später den **ungläubigen Thomas** genannt hat.

Warum der nicht bei den anderen Jüngern mit dabei war, als Jesus ihnen begegnete wird nicht gesagt, auf jeden Fall **kann man er diesen Sinneswandel** bei den anderen Jüngern nicht verstehen, **warum die all ihre Angst verloren haben**, warum die plötzlich **die Fenster und Türen aufmachen** und rausgehen wollen und das **Evangelium weitersagen wollen.**

Das kann er nicht verstehen. **Er hört wohl die Botschaft, dass Jesus auferstanden ist und lebt, aber - sagt er - *solange ich nicht die Nägelmale spüre, glaube ich's nicht.***

Er hat nur das Wort der Jünger und das ist ihm zu wenig. Er möchte sehen.

Das können wir alle verstehen. Es gibt in meinem Leben oft **Situationen, in denen ich Gott sehen möchte**, weil ich ihn **nicht verstehe**, **Situationen** in denen ich **nach Gewissheit mich sehne**.

Ich glaube wir alle **kennen solche angefochtenen Situationen**, wo wir nur **das Wort haben**, die Verheißung und dann zu schwach sind zu glauben: „*Gib mir doch ein Zeichen, zeige dich doch, Herr*“ beten wir dann.

Thomas **bekommt ein Zeichen**. Er darf den **auferstandenen Jesus** tatsächlich sehen und seine **Nägelmale** spüren, *allerdings erst 8 Tage später*, erst am **nächsten Sonntag**.

Er muss **warten bis er dieses Zeichen** bekommt. Und **das gilt auch uns in unserer Anfechtung**. Wenn wir rufen, **kommt der Herr nicht sofort**, sondern läßt uns **manchmal lange warten**. Und dann sind wir mit dem Wort oft ganz allein und **sehnen uns danach wirklich zu sehen, zu spüren, es ist reale Wirklichkeit**.

Dieser angefochtene Thomas beschreibt unsere **Lebenssituation**. Da **gibt es Zeiten, wo es ganz dunkel und ungläubig bei uns zugeht**, aber wir dürfen auch mit der **Verheißung leben, dass der Herr sich zeigen wird**, dass er **sich leiblich, sichtbar zeigen wird**. Und viele von uns haben **solche sichtbaren Zeichen auch schon erleben dürfen**.

Die Frage ist natürlich nun zum Schluss:

Wo finden wir diesen Herrn heute? Wo stellt er sich in unsere Mitte und durchbricht die Tränenmauern unseres Gefängnisses?

Nicht umsonst sind beide Jüngerbegegnungen an einem Sonntag. Das war und ist der Tag an dem die Gemeinde in jedem Gottesdienst ein kleines Osterfest feiert.

Jeder Gottesdienst ist eine Osterereignung.

Jeder Gottesdienst ist in Wirklichkeit eine Begegnung mit dem Auferstandenen, zunächst im Wort, in der Predigt, dann aber auch immer wieder ganz leiblich in seinem Mahl oder in der Taufe. Im Wort und Sakrament begegnen wir dem Auferstandenen.

Manchmal müssen wir warten drauf, aber dann geschieht es immer wieder, dass Jesus die verschlossenen Türen überwindet und uns Frieden schenkt, den diese Welt nicht geben kann. Einen Auftrag, Türen aufzuschließen und hinauszugehen und er schafft uns hier eine ganz tiefe Gewissheit, die uns leben und sterben läßt ohne Angst. Amen.

111,11-15: O Wunder groß

Fürbittengebet Herr Gott, Vater im Himmel, Du hast uns wunderbar erschaffen. Du hast uns fähig gemacht zu singen und zu loben und zu lieben. Und doch sind wir manchmal so verschlossen in unserer Angst, gefangen in unserer Sünde, stumm und zurückgezogen auf unser eigenen Sorgen. Das ist uns leid und wir bitten Dich um eine Öffnung unsere Herzen und Hände hin zur Barmherzigkeit.

Herr Jesus Christus, du auferstandener Herr, Danke, dass Du dich selbst in unsere Mitte stellst und unsere Kirche nicht von den vielen Programmen und Strukturdiskussionen lebt, sondern allein von deiner lichten Gegenwart. Schenke uns eine neue Besinnung auf dich und gib allen Verantwortlichen in der Kirche den nötigen Aufblick zu Dir und die Demut im Blick auf eigenes Planen, damit wir neu in Bewegung kommen und aufbrechen ins Auferstehungsland.

Herr Gott, Heiliger Geist, himmlischer Wind von oben: Setze uns in eine missionarische Bewegung, dass sich Friede und Gewissheit ausbreitet durch unser Reden und Handeln. Dies bitten wir für alle Völker dieser Welt und besonders für unser deutsches Volk gerade jetzt 20 Jahre nachdem das Wunder der durchbrochenen Mauer zwischen Ost und West geschehen ist. Lass auch die Mauern in den Herzen fallen und wehe mit einer österlichen, warmen Luft in die Kälte einer materialistischen Gesellschaft, die immer nur reicher werden will und dabei sich selbst verliert und einer verarmten Seele leidet. Danke, für das Geschenk des Sonntags, an dem Du selbst, dreieiniger Gott, in unsere Mitte trittst durch Wort und Sakrament. Halleluja. Amen. Vaterunser im Himmel...

Friede mit euch – österlichen Gruß Jesu aufnehmend

Abkündigungen am 19.4.09

Es ist folgendes bekannt zu geben:

Das Opfer des heutigen Gottesdienstes erbitten wir für die Arbeit von Evelyn Teichert in Brasilien. Sie ist unser Gemeindeglied und macht gerade einen einjährigen missionarischen Einsatz in einem Kinderheim in Iui am Rio Grando del Sul. Sie hat dort schon ganz bewegendes, auch schwere Dinge erlebt. Die Rundbriefe hängen immer an der Tür zum Gemeindesaal aus. Diese Arbeit wird völlig über Spenden finanziert. Darum möchte ich Sie heute um ein herzliches und leichtes Opfer bitten. Gott segne Geber und Gabe.

Heute Abend um 20.00 Uhr ist altpietistische Gemeinschaft im Haus Friedrich Beck.

Am Dienstag ist um 19.00 Uhr ein Rückblick auf Pro-Christ in der Methodistenkirche in Crailsheim. Alle Mitarbeiter sind dazu besonders herzlich eingeladen.

Am Mittwoch ist die Anmeldung zum neuen Konfirmandenunterricht. In der Zeit zwischen 15.30 und 18.00 Uhr können Sie sich anmelden. Erscheinen sollte der Konfirmand und jeweils ein Erziehungsberechtigter. Bitte bringen Sie das Stammbuch bzw. die Taufbescheinigung mit.

Am Dienstag und Mittwoch findet ab 9.00 Uhr wieder ein Großputz im Gemeindehaus statt. Es wäre schön, wenn viele Helfer mitchmachen könnten. Bitte melden Sie sich bei Esther Etzel.

Am Donnerstag ist um 19.00 Uhr Kinderkirchvorbereitung im Sitzungszimmer.

Am kommenden Freitag beginnt um 19.00 Uhr der Bezirksjugendchor wieder mit seinen Proben. Neue Sängerinnen und Sänger sind herzlich eingeladen.

Um 20.15 Uhr ist dann eine öffentliche Sitzung des Kirchengemeinderates.

In diesem Jahr begehen wir den 250. Todestag von Georg Friedrich Händel. In unserer Gemeinde wollen wir dies auf besondere Weise tun.

Am kommenden Sonntag gibt es um 18.00 Uhr eine sehr interessante Aufführung des Oratoriums „Der Messias“ in der Satteldorfer Festhalle. Ein Projektchor unter Leitung von Bettina Kartak und ein Projektorchester unter Leitung von Hanns-Hermann Lohrer werden es aufführen, dazu einige Solisten. Außerdem werden wir auf gespielte Weise etwas erfahren über die Entstehung des Oratoriums und es werden Aquarelle projiziert, die zu den einzelnen Chören gestaltet worden sind und die man käuflich erwerben kann. Der Erlös dieses Benefizkonzertes und des Bilderverkaufes kommen dem Kinderheim Mekele in Äthiopien zugute.

Im Zuge dieser Aufführung wird morgens im Gottesdienst um 9.30 Uhr an Georg Friedrich Händel und sein Werk in Dankbarkeit vor Gott erinnert werden.

Segen